

Finanzen & Börse

Die unsichere Lage in der Türkei belastet Do&Co. S. 12



RAIFFEISEN BUSINESS BANKING: UNSERE APP FÜR IHR MOBILES CASH MANAGEMENT

www.rbinternational.com/cm



Marktanalyse

Politische Börsen haben kurze Beine

Die Angst vor einem EU-Austritt Großbritanniens hat die Finanzmärkte erschüttert und hält die Welt in Atem. Historisch bewanderte Anleger zücken den Rechenstift und bleiben ganz entspannt.

WIEN. Es war ein regelrechtes Beben, das das britische EU-Referendum an den internationalen Finanzmärkten ausgelöst hatte. Und auch, wenn es zuletzt schon wieder eine Gegenbewegung gegeben hat, so wird das Thema Brexit, also ein drohender EU-Austritt Großbritanniens, sicher noch länger die Öffentlichkeit beschäftigen.

Experten sind sich darin einig, dass sich Anleger noch nicht zu früh freuen sollten und auf weiterhin durchaus volatile Börsen gefasst sein müssen. „Die vorherrschende Unsicherheit kann die Stimmung jederzeit wieder kippen lassen“, heißt es beispielsweise in den aktuellen Marktperspektiven von Volksbank Research. „Attraktive Gelegenheiten bieten sich überall am Markt, doch es gibt auch gute Gründe, sich in Geduld zu üben“, rät Paul Casson, Fondsmanager bei Artemis.

Wer jedoch über kurzfristige Schwankungen hinwegsieht und mit etwas längerfristigem Horizont in Aktien investieren möchte, der sollte sich langsam sehr wohl nach Kaufgelegenheiten umsehen. Das jedenfalls legt eine historische Analyse des WirtschaftsBlatts nahe. Wir haben die Entwicklung des Dow Jones Index während und in der Folge von verschiedenen Krisen in der Geschichte der vergangenen

hundert Jahre recherchiert und berechnet. Der Dow Industrial Average ist als weltweit relevanter Leitindex mit einer besonders langen Historie ein geeignetes Barometer für die Analyse der Kursentwicklung von Aktien-Investments über Jahrzehnte zurück.

Alles schon da gewesen

Und in der Tat macht die Geschichte Anlegern Mut. Zunächst einmal nimmt allein der Blick auf historische Krisen einem Brexit einiges an Schrecken. Die Welt hat schon Schlimmeres überstanden. Was die Börsen betrifft, sogar mehr als das. Wer in den schlimmsten Krisen und in der ärgsten Panik kühlen Kopf bewahrt und eingestiegen ist, wurde meist fürstlich für seinen Mut belohnt.

Zwölf Prozent hat der Dow etwa in weniger als einem Monat in Folge des Ausbruchs des Korea-Krieges verloren. Ab dem im Juli 1950 markierten Tief ging es an den Börsen aber schon wieder bergauf. Wer damals eingestiegen ist, lag nach sechs Monaten bereits rund 20 Prozent im Plus. 17 Prozent kostete die politische Krise rund um den Rücktritt von Präsident

Nixon den Dow Jones – ein Jahr später stand er 27 Prozent höher im Kurs. Und die 14 Prozent, die der Dow infolge der Terroranschläge vom 11. September 2001 verloren hatte, waren schon nach zwei Monaten zurückerobert.

Die Krise als Chance

Das WirtschaftsBlatt hat insgesamt 20 historische Krisen – politischer wie auch wirtschaftlicher Natur (der Brexit ist ja beides) – analysiert (s. Grafik) und dabei folgende statistischen Werte berechnet: Im Schnitt gab der Dow während dieser Krisen rund zehn Prozent ab (bei den rein politischen waren es rund sieben Prozent), danach waren in nur einem Monat schon fünf Prozent zu verdienen. Und ein halbes Jahr nach der Krise bzw. dem entsprechenden Tief an der Börse hatten Anleger im Schnitt bereits mehr als 13 Prozent verdient. Gerade politische Krisen waren für die Märkte oft von kurzer Dauer. Und das Tief wurde meist rasch erreicht – lange bevor die Krise beendet war.

Der Grund ist ein psychologischer: „Die Menschen entschei-

den nicht nach Wahrscheinlichkeiten, sie rechnen zunächst mit dem Worst Case“, erklärte Harvard-Professor Richard J. Zeckhauser schon vor längerer Zeit in einem Interview. Deshalb kommt es in Krisensituationen stets zu Überreaktionen – und raschen Erholungen im Anschluss. Fazit: Wenn man schon nicht den Mut hat zu kaufen, so sollte man zumindest eines nicht tun: sich von der Panik anstecken lassen und im ungünstigsten Moment verkaufen.

HANS-JÖRG BRUCKBERGER
hans-joerg.bruckberger@wirtschaftsblatt.at

